

IDENTIFIZIERUNGEN

Herausgegeben von Esther Hutfless
und Roman Widholm

Verhältnisse 1

VERLAG TURIA + KANT
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-611-6

Covergestaltung: Bettina Kubanek
Lektorat: Elisabeth Schäfer

Diese Publikation wurde von den Studienvertretungen
Doktorat Gewi/Hus und Philosophie an der Universität Wien,
dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der
Kulturabteilung der Stadt Wien gefördert.

© bei den AutorInnen
© für die deutsche Ausgabe:
Verlag Turia + Kant, 2011

A-1010 Wien, Schottengasse 3A / 5 / DG 1
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.cc

INHALT

ESTHER HUTFLESS UND ROMAN WIDHOLM

Introduction	
Einleitung	7

NOAH HOLTWIESCHE UND ANDREA WALD

Der Schleier als Symptom des liberalen Subjekts. Zur Identifizierung des Unidentifizierbaren	13
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

SVEN RÖSSLER

Trieb, Kritik & das Politische – Arendt, Freud und die Krise der Moderne. Identifizierung als Anfang und Ende der Welt menschlicher Angelegenheiten	35
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

LISA APPIANO

Ganz oder gar nicht? Zur performativen Hervorbringung eines Verlusts in der Identifizierung	59
---------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

ANNA SCHILLER

Lacans strukturalistische Überarbeitung des Ödipuskomplex. Identifizierung und Subjektwerdung zwischen Freud und Lévi-Strauss	81
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

SEBASTIAN WEDLER

- Differenzmonitum »Adialektik« – zur
Verunmöglichung von Identität. Eine
vergleichende Studie zu »Wiederholung«,
»Differenz« und »Psychotik« bei Adorno,
Deleuze und Lacan 101

ESTHER HUTFLESS

- haemophilia 119

BERNADETTE ANZENGRUBER

- Eine Verschiebung: Annäherungsversuche
sind Distanzverhältnisse (Identifizierungen
in Transit und Gegenwart) 133

BERND BÖSEL UND SANDRA MANHARTSEDER

- Call for Papers – Anrufe in Abwesenheit,
Rückruf kann verfolgt werden, Nachrufe
aufs Rufwesen kommen immer verfrüht . . . 159

- Die AutorInnen 189

INTRO DUKTION EIN LEITUNG

Ein Einsatzpunkt. Es war einmal: die Eins. Dann kam das Verhältnis. Wir beginnen mit der Vorstellung einer Einführung, keine bloße Zusammenfassung, kein *Zum-Geleit*. Intro heißt Eindringen, Eintreten, Einschleichen – ein Hinein, das nicht unbemerkt von Statten geht. Kein Verhängen der Texte, sondern der Beginn eines Verhältnisses, Ausdruck eines Begehrens, einer Öffentlichkeit, einer Sichtbarkeit, eines Sprechens, eines Sich-In-Bezug-Setzens und -Gesetzt-Werdens, der Übernahme und Annahme, des Verwerfens und des Konflikts. Davon handelt die Reihe Verhältnisse, deren erster Band zum Gegenstand der *Identifizierungen* Ihnen vorliegt.

Die Reihe Verhältnisse pflückt gewisse Begriffe vom Karussell der Humanwissenschaften und lädt junge WissenschaftlerInnen im Feld von Philosophie und Psychoanalyse dazu ein, den drehenden Fahrgeschäften der Begriffsbewertung neuen Schwung zu geben. Der vorliegende Band versammelt Texte, welche aus verschiedenen Zugängen, Durchgängen, Berührungen, Aufbrüchen, Kritiken und Anstößen mit dem Begriff der Identifizierung entstanden. Texte schreiben, abschicken, sammeln und versammeln, ordnen, lektorieren und korrigieren, drucken, binden, ein Buch machen, das Buch sehen, kaufen, lesen – eine Sache der Aufnahme und Annahme, gar eine Frage der Identifizierung?

Wenn ja, dann: Nein. Man gab uns zu verstehen, dass ein Subjekt den Weg der Identifizierung aus Mangel an Identität einschlägt und dieser Weg den Verlust der Wahrheit bedingt. Als Synonym für Wahrheit sagen wir: Unmittelbarkeit, Wissen. Wahrheit plus Subjekt bedeutet: unzweifelhaftes Erleben. Und Wahrheit plus Subjekt plus Identifizierung schließlich: Ausschluss, Verwerfung, Spaltung. Oder umgangssprachlich: Paranoia, Schizophrenie, Debität. Schuldunfähig sind jene, die nicht der Gemeinschaft der einwandfrei Identifizierten angehören – ein Problem aus ständiger Rücksichtnahme auf Darstellbarkeit.

Beipackzettel andersrum: Identifizierungen bieten Ihnen Schutz gegen die Schuldunfähigkeit, gegen Ihr Ideal und seine Abkömmlinge – die Bedeutungen, Empfindungen und Wünsche. Identifizierungen verhelfen zum Wiederbegehen von Augenblicken, ermöglichen die rechtschaffene, wohlgehemmte Lust und verknüpfen sich zu jenen Anhaltspunkten, nach welchen Grundfiguren des Sozialen und gemeinsame Körper gebildet und vervielfältigt werden können. Bitte beachten Sie, dass die konforme Synthesis des Sinnlichen im Erleben des Subjekts die Teilbarkeit der Null als eines verlorenen Objekts bedingt und diese nur vermittels der Identifizierung als Umwidmung des Eigenen zum Mittel des Tauschhandels bewerkstelligt werden kann. In seltenen Fällen kann die Auseinandersetzung mit Identifizierungen zum Eintreten der sogenannten Ent-Identifizierung führen, wodurch die Fixierung im herrschaftlichen Unglück etablierter Objektbeziehungen gelockert wird

und der Ausschluss aus tradierten Tauschverhältnissen in Kauf genommen werden muss. Zu weiteren Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die folgenden Texte. Identifizierungen erfolgen – wie im richtigen Leben – auf eigene Gefahr.

Noah Holtwiesche und *Andrea Wald* halten dem zeitgenössischen Blick der aufgeklärten und liberalen Gesellschaft auf die notwendigenfalls mit Gewalt zu entschleiende Frau einen (enthüllenden) Spiegel entgegen und analysieren in *Der Schleier als Symptom des liberalen Subjekts. Zur Identifizierung des Unidentifizierbaren* die Hintergründe dieser tiefgreifenden Furcht vor der phantasmatischen Dimension des Schleiers, der Unverführbarkeit der Frau und einem Blick ohne Antlitz.

Sven Rößler beschreibt die Identifizierung als Anfang und Ende der Welt menschlicher Angelegenheiten und fokussiert in *Trieb, Kritik & das Politische – Arendt, Freud und die Krise der Moderne* auf den Ausdruck einer Gewalt, welche ausgehend vom dynamisch, aktiv-aneignenden Moment der Identifizierung ebenso unheilvoll weltzerstörerisch in die Sphäre des Politischen dringt, wie sie die leidenschaftlichen Bewegungen im öffentlichen Raum, die Lust des füreinander Denkens, anzutreiben vermag.

Lisa Appiano stellt in *Ganz oder gar nicht? Zur performativen Hervorbringung eines Verlusts in der Identifizierung* jene identitäts- und repräsentationskritischen Konzepte auf den Prüfstand, welche zur Subversion des universalen, wie totalitären Anspruchs der Identifizierung entwickelt wurden. Der

Einspruch gegen die schlussendliche Einheit am Ort der Bewegung führt hier zu Verknüpfungen zwischen der performativ-queeren Praxis der Disidentifikation und der Theorie des Verlusts in der strukturalen Psychoanalyse.

Anna Schiller verfolgt in ihrem Text *Lacans strukturalistische Überarbeitung des Ödipuskomplex* die Vielzahl an offenen und verworrenen Berührungspunkten zwischen Lacan und Lévi-Strauss am Gegenstand beider Bezugnahmen auf Freuds Theorien zu Identifizierung und Subjektwerdung. In einer kritischen Gegenüberstellung von Strukturalismus, Geschlechterforschung und Psychoanalyse lässt dieser Text Vorsicht walten, wo ansonsten von genehmer Kontinuität gesprochen wird.

Sebastian Wedler untersucht in *Differenzmonitum »Adialektik«* – zur Verunmöglichung von Identität jene strammstehenden Gestalten der Identifizierung, welche sich omnipräsent als Identitäten zu erkennen geben, um das partikular Nichtidentische im Lärm der scheiternden Wiederholung unter Verschluss halten zu können. Im Weben von Adorno, Lacan und Deleuze wird das Adialektische hier als Mittel einer Öffnung gesetzt, welche den bekanntlich verheerenden Ausgang einer tatsächlichen Identifizierung mit dem Antinomischen in Frage stellt.

In *haemophila* verhandelt *Esther Hutfless* das beständige Fließen einer unheimlichen Nähe am eigenen Leib in der Gerinnung und Verflüssigung eines seltenen Stoffes: dem eigenen Blut. Ein lebensbedrohendes Organ, das fließt, auch ohne Gewalt, durch die Lippen – ein anderes, beunruhigend weibliches

Blut als Stoff einer Politik des Lebendigen. Das Unausprechliche einer Identifizierung als Phänomenologie des im Ausschluss immanent Eingeschlossenen.

Bernadette Anzengruber bringt die wohlfeile Gleichung zwischen Subjekt und Brief aus dem Gleichgewicht und gibt in *Eine Verschiebung: Annäherungsversuche sind Distanzverhältnisse* jene Handlungsanweisungen preis, nach welchen die Tanzschritte der Identifizierung für den Moment einer Interpunktion vergessen werden könnten. Hier, jetzt, in der Zeit, im Auseinanderdriften einer Annäherung zwischen der Identifizierung und dem buchstäblichen Denken.

Bernd Bösel und *Sandra Manhartseder* greifen in ihrem Text *Call for Papers* das Moment des Rufs auf, welches der Fertigung dieses Bandes voranging. Von der Ästhetik des Weckrufs über den Wettbewerb der Rufnummern bis hin zur fröhlichen Wissenschaft der Rufpolitik: Entlang der Frage, wie den Disziplinen geantwortet werden kann, ohne diszipliniert zu werden, spricht hier ein Schreiben, welches im Übergreifen und Ausufern das ständige Verlieren von Allem und Jedem nicht ohne Einspruch von statten gehen lässt.

Die der Identifizierung eigene Wiederholung setzt uns so wieder an den Anfang, konfrontiert uns mit der Frage nach der Antwort auf den Ruf, die Anrufung und den Anspruch.

Esther Hutfless und Roman Widholm